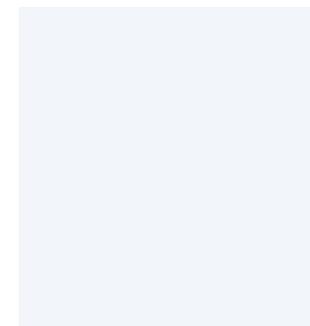
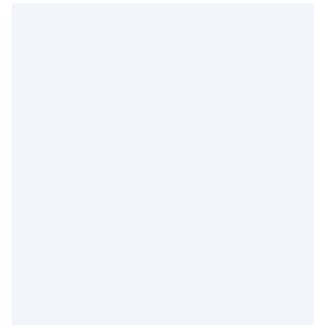
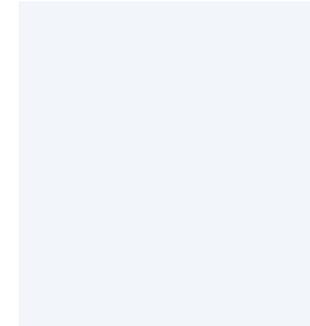


WISSENSWERT

Ausgabe Nr. 4



ROMAN HERZOG ZUM 80. GEBURTSTAG



Grußwort



Am 5. April 2014 wird Bundespräsident a. D. Prof. Dr. Roman Herzog 80 Jahre alt. Den Geburtstag unseres Schirmherren nehmen wir zum Anlass, einen Blick zurück auf die Stationen seines Lebens zu werfen – auf seine beispiellose Karriere als Jurist und Politiker, die ihn schließlich an die Spitze unseres Staates führte. Untrennbar verbunden mit seiner persönlichen Biografie ist auch die Geschichte der Bundesrepublik von ihren Anfängen nach 1945

und ihrem wirtschaftlichen und politischen Aufstieg in den 50er und 60er Jahren, über die Wiedervereinigung im Jahr 1990 bis hin zum heutigen Tag als Teil eines in Frieden vereinten Europas.

Als leidenschaftlicher Demokrat hat Roman Herzog selbst diesen Abschnitt deutscher Geschichte mitgestaltet. Seine Kommentare zum Grundgesetz sowie sein entschiedenes Eintreten für die Soziale Marktwirtschaft und für eine freiheitliche Gesellschaft, für Subsidiarität und für Reformen der demokratischen Institutionen gehören zu seinem politischen Vermächtnis. Stets hat er dabei im Blick, dass die Zeit für Reformen begrenzt ist und schnelles Handeln nottut. Immer war und ist er bestrebt, den interdisziplinären Diskurs über gesellschaftlich relevante Themen anzustoßen und voranzutreiben. Schubladendenken ist ihm fremd; er möchte die Dinge von einer höheren Warte aus betrachten, Strukturen erkennen, Vernetzungen schaffen.

Auch nach seinem Ausscheiden aus der aktiven Politik – in einem Alter, in dem andere Menschen den wohlverdienten Ruhestand genießen – blieb dies sein besonderes Anliegen. So nahm im Verlauf von mehreren Begegnungen und Gesprächen zwischen ihm und mir die Idee, dieses Institut zu gründen, Gestalt an. Seit seiner Gründung im Jahr 2002 bringt das Roman Herzog Institut (RHI) regelmäßig hochrangige Experten aus verschiedenen wissenschaftlichen Bereichen zusammen, schafft

eine Plattform für das Vor-, Quer und Nachdenken auf hohem Niveau und sorgt für die umfassende Dokumentation der Ergebnisse.

Die vielfältigen Aktivitäten des RHI begleitet Roman Herzog mit großem Interesse. Soweit seine Gesundheit und sein Terminkalender es zulassen, nimmt er regelmäßig an Veranstaltungen des RHI teil – nicht nur beobachtend und zuhörend, sondern aktiv beitragend zur Debatte um die Zukunftsfähigkeit unseres Landes. Dafür sind wir ihm zu großem Dank verpflichtet – einem Dank, den wir mit dieser Ausgabe von WissensWert ein wenig Ausdruck verleihen möchten.

Wir wünschen Roman Herzog noch viele gesunde Jahre und die Kraft, sein außerordentliches Engagement am RHI weiterzuführen und uns mit seiner nonkonformistischen Art zu bereichern.

Prof. Randolph Rodenstock
Vorstandsvorsitzender
des Roman Herzog Instituts e. V.



R ichtungweisend

O rdnungspolitisch

M enschlich

A nalytisch

N eugierig

H umorvoll

E rnsthaft

R ational

Z ukunftsweisend

O ffen

G elassen



Richtungsweisend

„Vielleicht hätte ich das, was ich beruflich erreicht habe, auch ohne meine Eltern geschafft“, rät Roman Herzog in seinen Erinnerungen.* Unbestreitbar ist aber, dass seinem Bruder und ihm das bürgerliche Landshuter Elternhaus die besten Startchancen (wie man heute sagen würde) bot, um es im Leben zu etwas zu bringen. Vom Musterschüler zum Einserabiturienten, vom Assistenten eines der angesehensten deutschen Staatsrechtler bis hin zum Obersten Verfassungsrichter und schließlich zum Ersten Mann im Staat.

Als Roman geboren wird, ist Hitler seit einem Jahr an der Macht. Den „Anschluss“ Österreichs, die Reichspogromnacht und schließlich den Beginn des Krieges erlebt er noch vor seiner Einschulung. Von den Gräueln des Zweiten Weltkriegs sind bei ihm einzelne Bilder haften geblieben – Bomben-

„Bei allem, was er tut, hat er ein klares Ziel vor Augen und möchte ohne Umwege und Verzögerungen dorthin gelangen.“

*Alfred Gaffal,
Präsident der Vereinigung der
Bayerischen Wirtschaft e. V.*

Zum Glück bleibt die Familie vom Schlimmsten verschont. Nach dem Krieg können die beiden Jungen das Gymnasium besuchen. Das Lernen fällt Roman leicht, die Lehrer bescheinigen ihm Intelligenz und Fleiß. Mit der Traumnote 1,0 besteht er sein Abitur – und nimmt unverzüglich ein Studium auf.

angriffe, der Anblick von KZ-Häftlingen, die zum Arbeitsdienst in seiner Heimatstadt eingesetzt waren, Lazarettzüge, Flüchtlingstrecks. „Das sind traumatische Erinnerungen für mich und Gründe für meine politische Überzeugung“, sagt Herzog.



Ordnungspolitisch

Zum Wintersemester 1953/54 schreibt sich Roman Herzog an der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität ein. Noch ist der knapp 20-Jährige unschlüssig, ob er Jura oder Physik studieren soll. „Weil ich unbedingt mit Menschen zu tun haben wollte, entschied ich mich für die Jurisprudenz.“ Während er in der Rekordzeit von nur sieben Semestern und scheinbar ohne Anstrengung sein Studium absolviert, erlebt die junge

„Er ist Verfechter der Sozialen Marktwirtschaft – und zwar aus der Überzeugung heraus, dass sie dem Wohl der Allgemeinheit dient.“

*Bertram Brossardt,
Hauptgeschäftsführer der
Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft e. V.*

ROMAN HERZOG zum 80. Geburtstag

Bundesrepublik einen beispiellosen wirtschaftlichen Aufschwung. Die Väter des Wirtschaftswunders wie Ludwig Erhard und Alfred Müller-Armack mit ihrem Konzept der Sozialen Marktwirtschaft geben die politischen Leitthemen vor, denen sich Herzog noch heute verpflichtet fühlt: Wohlstand für alle – nicht nur als Gebot politischer Klugheit, sondern als ethische Basis für staatliches Handeln.



Menschlich

Überflieger ohne jede Überheblichkeit – so charakterisieren Studienfreunde den Kommilitonen Herzog. Er sei stets von überlegener Gelassenheit gewesen, in Diskussionen nie hitzig, sondern vermittelnd und ausgleichend. Herzog sieht darin ein elterliches

Erbe – sein Vater war katholisch, seine Mutter evangelisch: „Aus ihrer Ehe habe ich möglicherweise früh gelernt, dass es auf wichtige Fragen zwei verschiedene Antworten geben und dass jeder seine Überzeugung aufrechterhalten kann und man trotzdem friedlich miteinander zu leben vermag.“

Nach seiner Promotion im Jahr 1958 wird er Assistent bei Theodor Maunz, dem Staatsrechtler und damaligen bayerischen Kultusminister. Da dieser

„Er ist bodenständig, weiß, was die Menschen umtreibt, hat ein offenes Ohr für sie. Den Umgang mit ihm habe ich immer als angenehm und entspannt empfunden.“

*Reinhard Kardinal Marx,
Erzbischof von München und
Freising und Vorsitzender der
Deutschen Bischofskonferenz*

umfassende Werk „Maunz-Dürig-Herzog“ – bis heute Pflichtlektüre für alle Jurastudenten. Als Jahre später publik wird, dass Maunz beratend für den DVU-Vorsitzenden Gerhard Frey tätig war, reagiert Herzog ungewohnt emotional und distanziert sich wütend von den Kontakten seines Doktorvaters zur rechten Szene.

neben der Politik für sein Institut nur wenig Zeit erübrigen kann, lässt er seinen Assistenten freie Hand. In dieser Zeit, die Herzog zu seinen „schönsten und freiesten Jahren“ zählt, arbeitet er intensiv an den Kommentaren zum Grundgesetz, dessen Mitherausgeber er später wird: Ab 1964 heißt das mehrere tausend Seiten



Analytisch

Mit 31 Jahren habilitiert sich Roman Herzog; zum Wintersemester 1965/66 wird er als Ordentlicher Professor an die Freie Universität Berlin berufen. Seine Frau Christiane, mit der er seit 1958 verheiratet ist, folgt ihm kurze Zeit später mit den beiden Söhnen Markus und

„Kaum jemand bringt Dinge so treffend auf den Punkt wie er. Er durchschaut Zusammenhänge und durchdenkt alles bis ins Letzte.“

*Prof. Dr. Elke Mack,
Inhaberin des Lehrstuhls für
Christliche Sozialwissenschaft
und Sozialethik der Universität
Erfurt*

Hans-Georg. Seine Vorlesungen sind bei den Studenten überaus beliebt: Er redet in der Regel frei, temperamentvoll, mit eindrucksvoller Rhetorik und – bayrisch. Seine pointierte Art der Wissensvermittlung erleichtert es den Studenten, sich den trockenen juristischen Stoff einzuprägen. Bei ihm habe man nicht nur das Handwerk der Juristerei erlernt, sondern ein Grundverständnis für Recht und Unrecht, sagt eine Studentin später.

Unter seinen weitaus älteren Kollegen ist Roman Herzog eine Ausnahmeerscheinung. Trotzdem (oder gerade deshalb) wird er im Oktober 1967 zum Dekan der Juristischen Fakultät gewählt. Die studentische Protestbewegung hat zu dieser Zeit ihren Höhepunkt erreicht: Demonstranten und Polizei liefern sich seit Monaten Straßenschlachten, Streiks legen den Hochschulbetrieb lahm. In der Rolle des Streitschlichters und Vermittlers fühlt sich Herzog mit seiner abwartenden, nachdenklichen Art fehl am Platz – wohl auch, weil ihn die Hochschulpolitik kaum interessiert.



Neugierig

Die Krise nutzt Herzog als Chance. Um seine Zeit nicht mehr „in Gremiumssitzungen verplempern zu müssen“, geht er im Herbst 1969 an die Hochschule für Verwaltungswissenschaften ins beschauliche Speyer und tut das, was ihm wirklich wichtig ist: Lehren. Dass er von Berlin in die Provinz wechselt, entspricht kaum unserem heutigen Bild von Karriereplanung. Aber es zeugt davon, dass er Aufbrüche schätzt und sich vor Neuanfängen nicht scheut.

„Bei all seinen Verdiensten würde man ihm den Blick zurück ohne weiteres zugestehen – aber er selbst schaut lieber nach vorn, links und rechts, immer begierig darauf, Neues kennenzulernen, sein Wissen zu erweitern, immer mit einer großen Freude daran, hinter die Dinge zu blicken.“

*Philipp Lahm,
Kapitän des FC Bayern
München und der deutschen
Fußballnationalmannschaft*

So auch Ende 1972, als Herzog das Angebot des damaligen Ministerpräsidenten Helmut Kohl annimmt, als rheinland-pfälzischer Landesbevollmächtigter nach Bonn zu gehen. Es wird eine Zeit, in der Herzog, der seit 1970 der CDU angehört, wichtige Kontakte knüpft und den Diskurs über aktuelle gesellschaftliche Fragen vorantreibt. Er diskutiert mit Publizisten und jungen aufstrebenden

Politikern, die er in den Weinkeller der Landesvertretung zum Jour fixe lädt, mit Literaten und Künstlern und mit einem kleinen erlauchten Kreis von Politikern der ersten Stunde: „... es war faszinierend, wie sie dachten und wie sie vor allem die ersten Jahre der Bundesrepublik erlebt hatten und immer noch interpretierten. Aus diesem Zuhören habe ich viel für meine Arbeit gelernt ...“



Humorvoll

Herzogs Witz und Schlagfertigkeit sind sprichwörtlich. Schon als Heranwachsender zeigt er einen ausgeprägten Hang zum Spott, was die Mutter nicht sonderlich gern

sieht. Umso beliebter sind seine Bonmots später bei seinen Studenten, und auch auf der Bonner Bühne erntet er viel Beifall für seine amüsanten Grußworte und Ansprachen. Dass Herzog dem politischen Tagesgeschäft durchaus heitere Seiten abgewinnen kann, zeugt von einer inneren Unabhängigkeit, wie sie wohl nur ein „Quereinsteiger“ in die Welt der Politik besitzen kann.

„Diskussionen mit ihm sind herausfordernd, spannend – und lustig. Sein trockener Witz hilft in jeder Lage.“

*Dr. Ursula Weidenfeld,
Journalistin*

Mit einer spektakulären Aktion macht er 1980 als baden-württembergischer Kultusminister von sich reden: Anonym nimmt er an der schriftlichen Abiturprüfung im Fach Latein teil – 27 Jahre nach seinem eigenen Abitur. Natürlich will er dies nicht nur als Eulenspiegelerei verstanden wissen, sondern als Stellungnahme im Streit um die damalige Bildungsreform.



Ernsthaft

Im Dezember 1983 verabschiedet sich Roman Herzog aus der aktiven Politik und folgt seiner Berufung an das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe, zunächst als Vizepräsident. Sein neues Amt ermöglicht es ihm, wieder mehr Distanz zum

Tagesgeschehen einzunehmen und die politische Landschaft aus der von ihm bevorzugten Vogelperspektive zu sehen. Beruflich hat der knapp 50-Jährige alles erreicht, was er sich als Verfassungsrechtler und Professor für Staatsrecht jemals erhoffen konnte. Er habe seine Karriere nicht geplant, antwortet er auf entsprechende Fragen, sondern sich verhalten wie ein „Geißeltierchen“, das seine Fangarme ausstreckt, sobald sich eine

„Vom politischen Betrieb hält er Abstand. Aber wenn er Stellung bezieht, hat seine Stimme Gewicht. Nach wie vor geht es ihm um die Zukunft unseres Landes. Man spürt sein Gottvertrauen.“

*Prof. Dr. Dr. h. c.
Wolfgang Huber,
Bischof a. D.*

interessante Gelegenheit bietet: „Alles andere hat sich so ergeben – ich habe dann allerdings stets versucht, das Beste daraus zu machen und vor allem mein Bestes zu geben.“ Das tut er nicht nur als Verfassungsrichter, sondern auch – seit vielen Jahren – in verschiedenen Gremien der Evangelischen Kirche:

Seit seiner Berliner Zeit ist er Mitherausgeber des Evangelischen Staatslexikons, seit 1973 Mitglied der Synode der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD), bis 1983 Bundesvorsitzender des Evangelischen Arbeitskreises der CDU/CSU.



Rational

In seiner Zeit am Bundesverfassungsgericht, dessen Präsident er 1987 wird, beeindruckt Herzog seine Richterkollegen durch ein hohes Maß an Kompetenz und Übersicht. Bei den insgesamt 194 Entscheidungen, die der Erste Senat unter seinem Vorsitz fällt, versucht er stets, politische Lagerbildungen zu vermeiden und klare Mehrheitsbeschlüsse herbeizuführen. Er sei konservativ und liberal zugleich, aber niemals doktrinär, urteilen Zeitgenossen.

„Als Jurist lässt er sich nicht von Bauchgefühlen leiten, sondern von Fakten. Er unterscheidet zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem, urteilt mit Augenmaß.“

Prof. Dr. Dr. Udo Di Fabio, Richter des Bundesverfassungsgerichts a. D.

in der heutigen Zeit „mit Ideen und Emotionen aufzuplustern“.

Nach Ansicht von politischen Beobachtern bedeutet diese Rede eine Weichenstellung – fortan wird Roman Herzog als Kandidat für das Amt des nächsten Bundespräsidenten gehandelt. Dann aber passiert das Unerwartete: Am 9. November 1989 fällt die Berliner Mauer. Der schwierige Prozess der Wiedervereinigung Deutschlands beginnt.

Überparteilich ist auch die Rede, die er am 17. Juni 1988, dem Jahrestag des Volksaufstands in der DDR, im Bonner Wasserwerk hält. Darin bekräftigt er seine Hoffnung auf die Wiedervereinigung, warnt aber davor, Begriff und Wesen der Nation



Zukunftsweisend

Juni 1994: Nur wenige Tage nach seiner Wahl zum Bundespräsidenten am 23. Mai 1994 hält Roman Herzog an der Universität Potsdam einen Vortrag „Von der Freiheit des Geistes“. Vor angehenden Doktoren und Professoren plädiert er dafür, mehr „Querdenkern“ eine

„Mit seiner berühmten ‚Ruck-Rede‘ setzte er Maßstäbe für das politische Handeln in Deutschland. Das Roman Herzog Institut verdankt ihm wertvolle Impulse zum Vor- und Querdenken.“

*Prof. Randoif Rodenstock
Vorstandsvorsitzender des
Roman Herzog Instituts e. V.*

ROMAN HERZOG zum 80. Geburtstag

Chance zu geben, weil sie oft die entscheidenden innovativen Anstöße lieferten. Damit greift er dem vor, was rund acht Jahre später mit dem Roman Herzog Institut geschaffen worden ist: ein Forum für den interdisziplinären Diskurs mit führenden Persönlichkeiten, die visionäre und inspirierende Antworten auf brennende Fragen unserer Zeit geben.

Die „Nutzung des Rohstoffes Intelligenz zum Allgemeinwohl“ ist Herzog ein besonderes Anliegen, das leitmotivisch in vielen seiner Reden und Ansprachen auftaucht. Auf seinen Wunsch hin wird der Kriterienkatalog zur Vergabe des Bundesverdienstordens erweitert. Seitdem gilt auch „Gemeinsinn und die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung, die Förderung des Wettbewerbs und neuer Denkanstöße“ als ehren(s)wert.

Immer wieder weist Herzog auf die Notwendigkeit hin, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen und interdisziplinär zu denken. So auch am 26. April 1997 in Berlin, in jener berühmten „Ruck-Rede“, die seine politischen Kernbotschaften enthält. Unter dem Titel „Aufbruch ins 21. Jahrhundert“ fordert Herzog alle Deutschen auf, die Erneuerung der Gesellschaft mit Entschlossenheit voranzutreiben: „Durch Deutschland muss ein Ruck gehen. Wir müssen Abschied nehmen von liebgewordenen Besitzständen. Alle sind angesprochen, alle müssen Opfer bringen, alle müssen mitmachen.“



Offen

Im Laufe seiner Amtszeit gewinnt Roman Herzog immer mehr an politischer Kontur, tritt zielstrebig und kämpferischer auf. In den 137 Reden, die er als Bundespräsident hält, beschränkt er sich jedoch nicht nur auf scharfsinnige Analyse, sondern beweist auch stets Gespür für die Befindlichkeiten der Menschen in Ost und West. Er warnt vor Mutlosigkeit und Resignation, in die seine Landsleute – angesichts der Mühen und unerwartet hohen Kosten der deutschen Wiedervereinigung – zu versinken drohen.

Er wird nicht müde, die für ihn zentralen Themen immer wieder anzusprechen, wie zum Beispiel in

seiner Rede vor der Ludwig-Erhard-Stiftung am 1. Juni 1997, in der er entschieden „für die offene freiheitliche Gesellschaft, für Marktwirtschaft und Dezentralisierung“ eintritt. Den Staat ermahnt er, Steuerlasten und bürokratische Hemmnisse für Unternehmer abzubauen, fordert die Erneuerung

„Er spricht eine klare Sprache, wird von den Bürgern verstanden, vertritt klare Positionen.“

*Prof. Dr. Rita Süßmuth,
Bundestagspräsidentin a. D.*

demokratischer Institutionen und umfassende Bildungsreformen. Er redet Tacheles vor Managern, wie auf der Tagung des VEBA-Konzerns am 21. Juni 1996: Dort

fordert er die Unternehmensführer auf, ihrer sozialen Verantwortung nachzukommen, anstatt Unternehmensziele allein auf Gewinnmaximierung auszurichten.



Gelassen

In einer Zeit tiefgreifenden politischen und gesellschaftlichen Wandels verkörpert Roman Herzog als Staatsoberhaupt für viele Deutsche „den Fels in der Brandung“. Er schafft Vertrauen, gilt als authentisch und verlässlich. Auch in der Außenpolitik beeindruckt er durch seine unaufgeregte Art, die mit dazu beiträgt, das Misstrauen der europäischen Nachbarn gegenüber dem wiedervereinigten Deutschland abzubauen.

„Inmitten von Krisen den Überblick zu wahren und ein ruhender Pol zu sein – das ist eine Kunst, die er beherrscht!“

Prof. Dr. Dr. Karl Homann, ehem. Lehrstuhlinhaber Philosophie und Ökonomik an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Situation diplomatisches Geschick. Sein besonderes Engagement gilt dem interkulturellen Dialog und den Menschenrechten.

Nach seiner Amtszeit leitet er den ersten europäischen Konvent zur Erarbeitung einer EU-Grundrechtecharta. Nach dem Tod seiner Frau Christiane im Jahr 2000 ist Roman Herzog heute in zweiter Ehe mit Alexandra Freifrau von Berlichingen verheiratet. Auch wenn es ruhiger um ihn geworden ist, nimmt er immer noch aktiv Anteil am politischen Leben, bezieht Stellung zu aktuellen gesellschaftspolitischen Fragen und setzt Akzente – so wie er es in seiner Abschiedsrede vor dem Deutschen Bundestag am 1. Juli 1999 angekündigt hat: „Ich behalte mir schon das Recht vor, auch in Zukunft zu sagen und vor allem zu schreiben, was ich für richtig halte.“

Seine angemessenen Worte und Gesten bei Besuchen in Polen und Israel bringen ihm Respekt ein. Er besucht die Staaten des früheren Ostblocks, reist durch Asien und Lateinamerika, trifft den Papst und beweist in mancher prekären



Bibliografisches

*Alle wörtlichen Zitate stammen aus einer der folgenden Publikationen:

Roman Herzog, Reden als Bundespräsident, www.bundespraesident.de/DE/Die-Bundespraesidenten/Roman-Herzog/Reden/reden-node.html

Roman Herzog, 2007, Jahre der Politik. Die Erinnerungen, München

Klemens Beitzlich, 1998, Roman Herzog. Ansichten eines Präsidenten, München

Werner Filmer / Heribert Schwan, 1994, Roman Herzog. Die Biographie, München

Zum Weiter-Denken

Jens Kersten, 2014, [Transformationen der Demokratie. Politische Führung anders denken](#), RHI-Information, Nr. 14, München

Randolf Rodenstock (Hrsg.), 2012, [Vertrauen in der Moderne](#), RHI-Buch mit einem Grußwort von Roman Herzog, München

Bruno S. Frey, 2012, [Wachstum, Wohlbefinden und Wirtschaftspolitik. Ziele des \(glücklichen\) Wirtschaftens](#), RHI-Position, Nr. 13, München

Nils Goldschmidt / Karl Homann, 2011, [Die gesellschaftliche Verantwortung der Unternehmen. Theoretische Grundlagen für eine praxistaugliche Konzeption](#), RHI-Position, Nr. 10, München

© 2014 ROMAN HERZOG INSTITUT e. V.
(Herausgeber)

Kontakt:

Dr. Neşe Sevsay-Tegethoff
ROMAN HERZOG INSTITUT e. V.
Max-Joseph-Straße 5
80333 München
Telefon 089 551 78-732
Telefax 089 551 78-755
info@romanherzoginstitut.de
www.romanherzoginstitut.de



Redaktion: Martina Martschin,
Dr. Benjamin Scharnagel
Fotos: ROMAN HERZOG INSTITUT e. V.
Produktion: Institut der deutschen Wirtschaft
Köln Medien GmbH, Köln · Berlin

**Die Publikationen des Roman Herzog
Instituts sind beim Herausgeber kosten-
los erhältlich und können bestellt werden
unter www.romanherzoginstitut.de**